

## BÖRSEFINANZIERUNG QUO VADIS?



Die Diskutanten des Panel 1 (v.l.): Wolfgang Unterhuber (Moderation, WirtschaftsBlatt), Heinrich Schaller, Robert Otzel, Friedrich Moetböck, Florian Khol, Christian Helmenstein

Der Börsenfinanzierung nach der Krise widmete sich die erste Paneldiskussion am AED 2010. Florian Khol von Binder Grössing Rechtsanwälte (Partner des AED) sah ein Manko der österreichischen Aktienkultur in einem Denken „Ein Hinunter kann's nicht geben“. Wenn es mit Aktien mal nicht gut gehe, sollen „gleich der Staat und die Konsumentenschützer einspringen“, kritisierte er. Aber „ein Verteilsproblem ist nicht ein Börsenproblem“. Was IPOs an der Wiener Börse betrifft, so erwartet Khol vorerst „nicht viel“. Denn nun würden alle erstmal nach Deutschland blicken, ob die dort angekündigten Börsengänge erfolgreich verlaufen. Hierzulande werden Corporate Bonds weiter gut laufen, „weil die Unternehmen Geld brauchen“. Die Zinsentwicklung sei aber vor allem spannend für den Bondmarkt. Unternehmen, die an einen Börsengang denken, gab Khol mit auf den Weg: „Wer Eigenkapital will, muss die Anleger mit einer guten Story - etwa Osteuropa- oder Akquisitionsfantasie - gewinnen.“

Robert Otzel, Finanzvostand der voestalpine und designierter Nachfolger von Hellmut Longin als Aktienforum-Präsident (sowie heutiger Gewinner des CFO-Award von Börse Express und Deloitte), sieht derzeit eine (politische) „Ärten unerwünscht“-Strömung in Österreich und bedauerte, dass man hierzulande viel länger brauche, um sogenannte Börsenstandards, die es überall gebe, zu verarbeiten. Aus eigener Erfahrung berichtete der voestalpine-CFO über das kurzfristige Investorendenken etwa in der Londoner City: War zuerst Osteuropa der Reiz, folgte danach die „Kartoffelstrategie“, sprich das Investment in bodenständige Unternehmen/Produkte.

Und jetzt heiße es wieder „Verschuldung ist super, und Osteuropa ist super“.

Dass die Sättigung der grossen institutionellen sehr schwarz, bestätigte nach Friedrich Moetböck, Chiefanalyst der Erste Bank Group und Vice-Präsident der ÖVFA (Sponsor des AED). Umso mehr brauche es glaubwürdige Stories. „Jetzt kann die CEE-Story wieder Zugkraft sein“, wenn man zeigen kann, dass sie Erträge bringe und das Risiko beherrscht wird. Der Banker ist optimistisch: „Jetzt finden wieder viele in die Realität zurück.“ Für den Wiener Markt erwartet er „mehr Kapitalerhöhungen, vereinzelte IPOs und anhaltende Corporate Bonds-Aktivitäten.“ Ausserdem gebe es grosse Unternehmen im Familienbesitz, die eben nicht an die Börse gehen wollen.

## CHANCE NÜTZEN

Mit Blick auf das Eigenkapitalerfordernis der heimischen Unternehmen warnte der Chefökonom der Industriellenvereinigung, Christian Helmenstein: „Wenn wir nicht in der Lage sind, Kapital für Investitionen aufzubringen, werden wir technologisch zurückfallen.“ Der grösste Vorteil von Eigenkapital gegenüber Fremdkapital sei seine „Risikotragfähigkeit“. Wenn wir eine höhere Innovationsrate wollen, „müssen wir auf Eigenkapitalverhelfer setzen: vorbörslich und mit der Börse als Endweg“.

Börsenvostand Heinrich Schaller schloss mit einer kleinen Rüge der Instis: „Viele Private haben die Chance der niedrigen Kurse genutzt, viele institutionelle leider nicht.“